

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 74.

Samstag, den 30. Juni 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Mädchen-Gesuch.

2 Mädchen für Küche u. Haushaltung werden für sofort bei hohem Lohn gesucht. Von Wem? sagt die Redaktion.

Verloren

eine kleine weiße
Foxterrier-Hündin
auf den Namen Miss hörend.
Abzugeben gegen gute Belohnung bei
Herrn Böhner, Wildbad,
Eiberg.

MAGGI

Produkte: Maggi zum Würzen,
Gemüse- und Krassuppen,
Bouillon-Kapseln,
Gluten-Kakao, empfiehlt
bestens
Marie Engmann,
(Anb. Marie Treiber.)

Weißweine

1896er à 35—40 M.
1895er à 45, 50, 60, 70, 80 M.

Rotweine

1897er à 40, 45 M.
1895er à 50, 60 M.
die 100 Liter ab hier.

F. Brennsted,
Weingut Schloß Kupperwolf
Edesheim (Pfalz.)

Wildbad.

Versteigerung.

Am Samstag, den 30. ds., abends 5 Uhr
werden Hauptstraße 152 b
vis-à-vis dem Gasthaus z. Eisenbahn
Werksteine, 1 große Winde,
und verschiedenes

Steinhauer- und Maurer-Geschirr

öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert,
wozu Liebhaber eingeladen sind.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Unterzeichneter empfiehlt sich der tit. Einwohnerschaft Wildbads und Umgebung im Selbstanfertigen von

Grabdenkmäler und Einfassungen

in solider Anfertigung bei billiger Berechnung.
Anfragen, Entwürfe u. Preisliste steht zu Diensten.
Hochachtungsvoll

Fritz Vollmer, Steinhauer.



Schmiedeeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)
empfiehlt zu Fabrikpreisen.

Fr. Treiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

Bin jeden

**Dienstag von morg. 8 bis abds. 7 Uhr in Wildbad,
Hauptstrasse 100**

(im Hause des Herrn Hofkonditor Lindenberger)
zu sprechen und empfehle mich der verehrl. Einwohner-
schaft von Wildbad u. Umgegend bestens.

Achtungsvollst

B. Hanser, Zahntechniker,

Pforzheim westl. Karlfriedrichstr. Nr. 1.

Vivat Fortuna!



Obinger Fohlenweide-Lose

Ziehung 4. Juli 1900.

Lose à 1 M.

Große Strazburger Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kriegerheims.

Jedes Los gilt für 2 Ziehungen am 10. u. 11. Juli und am
4. u. 5. September 1900. 6000 Geld-Gewinne mit 180,000 M.
Haupt-Gewinn 50,000 M. Ganzes Originallos M. 3

Große Stuttgarter Geld-Lotterie

zur Erbauung der kath. Elisabethen-Kirche Stuttgart.

Ziehung unbedingt am 13. September 1900. Hauptgewinn 20,000 M. Lose à 1 M.
sind zu haben bei

Carl Wilh. Bött.

Frische

Malzträber

wieder ständig zu haben
Rembachbrauerei.

Rein garantierten

Blütenhonig

(eigene Bäckerei)

hat zu verkaufen

Georg Rath.

Wohnung zu vermieten!

Einen Stock mit 3 Zimmern samt Zubehör hat bis 1. November zu vermieten.
Wer? sagt die Redaktion.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantrat Peter Liebig.

Samstag, den 30. Juni 1900

18. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Die Herren Hühne

Volksstück in 3 Akten von O. Walther und E. Stein.

Sonntag, den 1. Juli 1900

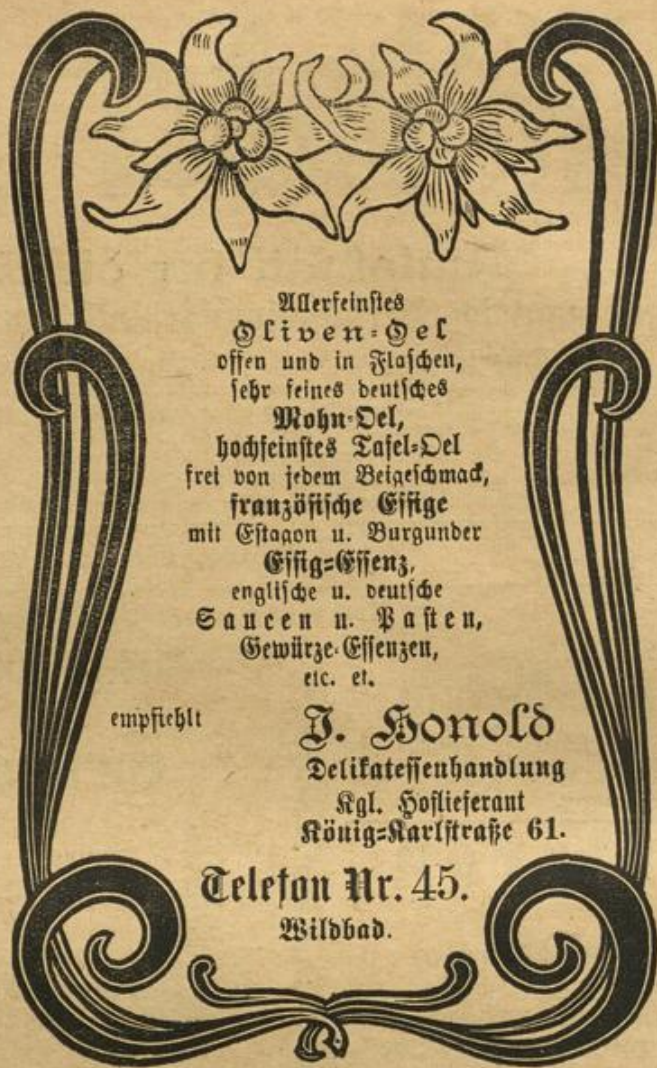
19. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Im weissen Rössl

Puffspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Prompter Versand nach Auswärts.



Allerfeinstes
Oliven-Öl
offen und in Flaschen,
sehr feines deutsches
Rohn-Öl,
hochfeinstes Tafel-Öl
frei von jedem Beigeschmack,
französische Östige
mit Estagon u. Burgunder
Östige-Östige,
englische u. deutsche
Saucen u. Pasten,
Gewürze-Essenzen,
etc. et.

empfiehlt

J. Honold

Delikatessenhandlung

Kgl. Hoflieferant

König-Karlstraße 61.

Telefon Nr. 45.

Wilddbad.

Aufträge werden auf Wunsch gern in's Haus gebracht.

K u n d s c h a n.

Der Verkehr auf der Enztalbahn hat wieder eine Erweiterung erfahren. Es sei hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß der Abendzug 971 Pforzheim ab 7.35, Neuenbürg an 8. —, der bisher als Lokalzug nur bis Neuenbürg geführt wurde, nun auch bis Wilddbad ausgeführt wird, jedoch nur Werktags.

Stuttgart, 24. Juni. Der Verkauf des Anwesens Friedrichstraße Nr. 35 von den Banzhaf'schen Erben an Brauereibesitzer Leicht-Baltingen o. F. für die Summe von 303 000 M ist jetzt perfekt geworden; es war nach den ersten Verkaufsverhandlungen noch ein höheres Nachgebot eingelaufen, das jedoch aus privatrechtlichen Gründen nicht berücksichtigt werden konnte. Wie man hört, will Herr Leicht das ziemlich umfangreiche Anwesen zu einem guten bürgerlichen Gasthof mit Fremdenzimmern umbauen. Im Hinblick darauf, daß in der Nähe des Bahnhofes beinahe ausschließlich Hotels liegen und in Berücksichtigung des Umstandes, daß es in Stuttgart hauptsächlich an derartigen Etablissements mangelt, wird der neue Gasthof einem wirklichen Bedürfnis entsprechen. Dies dürfte auch auf den allgemeinen Fremdenverkehr nicht ohne Wirkung bleiben.

Jellbach, 24. Juni. Weingärtner Johannes Hüsermann und seine Gattin, geb. Beck, feierten heute das seltene Fest des 60jährigen Ehejubiläums mit Gottesdienst und anschließendem Wohl. Trotz des hohen Alters von 87 und 84 Jahren sind die Jubelheute noch gesund und rüstig und im Stande die gewöhnlichen Haus- und Feldarbeiten noch zu verrichten. Ihre Nach-

kommenschaft zählt 6 Kinder, 33 Enkel und 10 Urenkel.

Kilchberg, OA. Tübingen, 26. Juni. Auf erschreckende Weise entlebte sich hier ein 14jähriges Mädchen aus Pfäffingen der Aufsicht über das ihr anvertraute 6 Monate alte Kind ihres Viotherrn. Nachdem die Eltern aufs Feld gegangen, nahm die jugendliche Mörderin das Kissen drückte dasselbe so lange auf das arme Würmchen, bis es erstickt war. Als Grund der That gibt es Heimweh an. Das Mädchen wurde, nachdem es zuvor ein umfassendes Geständnis abgelegt hatte, festgenommen und an das Amtsgericht Tübingen abgeliefert.

Karlsruhe, 26. Juni. (Nach China.) Zum Eintritt in die mobil gemachten Seebataillone haben sich aus dem Bereich des 15. (badischen) Armeekorps 620 Mann für die Expedition nach China gemeldet.

Das Ende des Deserteurs. Ein Aufsehen erregender Transport traf dieser Tage mit dem von Halle a. S. kommenden Mittagszuge in Kottbus ein. Zwei Lazarettgehilfen brachten einen Soldaten vom 72. Infanterie-Regiment, dem beide Beine fehlten mit großer Mühe vom Wagenabteil bis zu einer bereitstehenden Droschke, um ihn dem dortigen Zentralgefängnis zur weiteren Abbüßung seiner Strafe zuzuführen. Der Bedauernswerte war seiner Zeit von seinem Truppenteil, dem genannten Regiment, desertiert und hatte beim Nächtigen im Freien beide Beine erfroren, was der Amputation notwendig machte.

4 Millionen Mark hat der Rentner Lenotr der Stadt Kassel zur Errichtung eines Waisenhauses vermacht.

Auf welche Weise viele Brieftauben enden, konnte man dieser Tage am Siebengebirge beobachten. Ein Herr aus Röhndorf ließ sich etwa 30 Fuß tief an einem hohen Felsen herab und entnahm aus dem im Felsen befindlichen Neste eines Taubenhabschpaares drei junge Habichte. Darauf bot sich dem Besucher ein unerwarteter Anblick: In dem Neste lagen etwa 75 bis 80 Brieftaubensüße mit Fußringen versehen und Flügeln mit Vereinsstempeln bedruckt!

Ein Musikinstitut für Arbeiter. Der amerikanische Orchesterdirigent Frank Damsrosch hat vor kurzem ein Institut für den Musikunterricht der arbeitenden Klassen begründet und schlug jetzt einigen Bürgern der Stadt Albany vor, ein Gebäude zu errichten, das Studienäle, eine Bibliothek, ein Museum und einen ungeheuren Saal enthalten soll, der für 7000 oder 8000 Personen Platz bietet. Der Vorschlag ist angenommen, und Andrew Carnegie, der bekannte amerikanische Milliardär, hat das Protektorat der neuen Gröngung übernommen, was dieser jedenfalls materiell sehr zu statten kommen wird.

Der Bienenschwarm im Kinderwagen. Ein merkwürdiger Vorfall ereignete sich in Kummernick bei Seifersdorf in Schlesien. Dort wurde das 1 1/2jährige Kind eines Dominalarbeiters in einem Kinderwagen von seinem einige Jahre älteren Bruder auf der Dorfstraße spazieren gefahren. Plötzlich kam ein Bienenschwarm geflogen und setzte sich in den Wagen. Der ältere Knabe ließ bei diesem Anblick den Wagen im Stich und floh eiligst heim, während das kleine Kind von den Bienen furchbar zerstoßen wurde.

Der Dorflehrer sah den Vorfall, eilte herbei und entfernte durch Schaben mit dem Messer und durch Ausziehen mehrerer Hundert Bienensichel aus dem Gesicht und von den Beinen des Kindes, wobei das kleine Wesen vor Schmerzen bestig schrie. Allmählich ging das Geschrei des Kindes in leises Wimmern über, und als auch dies verstummte, glaubte man, daß das Kind dem Tode nahe sei. Es gelang jedoch, nachdem ein Arzt eingetroffen war, das Leben des Kindes zu erhalten.

— **Verhängnisvolles Kinderspiel.** Über einen grausigen Vorfall berichtet die Newyorker Staatszeitung nachstehendes: Ein tragischer Vorfall, bei dem acht Indianer und ein indianisches Kind ihr Leben einbüßten, ereignete sich am 7. Juni in Stockbridge, Wisconsin, in der Indianer-Reservation. Eine Squaw hatte in einem Hofe, in dem mehrere Kinder spielten, einem Huhn den ab und war so unvorsichtig, das scharf geschliffene Beil liegen zu lassen. Die Kinder spielten nun „Huhnschlochten“ und hatten einem Kinde, das das Huhn darstellen mußte, den Kopf ab. Mehrere Indianer, die an einem Flaschenzug eine schwere Ladung Holz aufzogen, ließen vor Schreck über die grausige That der Kinder die Arme sinken, die schwere Last sauste hernieder und erschlug 8 Menschen.

— Einem aus Klontyke nach Stavanger zurückkehrten Goldgräber wurden in Kopenhagen während seiner Hochzeitsfeier 300 000 Kronen nebst Goldklumpen im Werte von 500 Dollars gestohlen. Die Wertsachen befanden sich in einem Nachbarhause.

— **Das gefärbte Kaninchen.** Aus Luzern wird berichtet: Ein Polizist von Alstetten (Zürich) hatte auf der schweizerischen Geflügel- u. Kaninchen-Ausstellung in Arau für ausgestellte Kaninchen einen ersten Preis zugesprochen erhalten. Nun stellte sich heraus, daß er die ausgestellten und prämierten Tiere gefärbt hatte; denn im Laufe der Ausstellungstage wurde die Farbe der Tiere stets bleicher, da sie nicht ganz haltbar war.

Kapstadt, 26. Juni. Neutermeldung. Dewets Kommando ist noch sehr rührig. Am Samstag schnitt er die Vorposten der Kanadier auf der Eisenbahnstrecke Kronstadt-Herringspruit ab und griff das verschanzte Lager des Shropshire Regiments und des kanadischen Kontingents bei der Bahnstation Herringspruit an. Ferner fing er einen nach Süden gehenden Militärzug ab und riß die nach Norden und Süden führenden Schienenwege auf. Die befreiten britischen Gefangenen aus Waterfall kamen dem Militärzug zu Hilfe, es entspann sich ein mehrstündiger verzweifelter Kampf. Als Verstärkungen aus Kronstadt eintrafen, zogen sich die Buren zurück. Die Verluste der Engländer sind 1 Offizier und 3 Mann tot, 1 Offizier und 16 Mann verwundet.

Kapstadt, 27. Juni. Ähnlich wird bekannt gegeben, daß keine Truppen vor der Beendigung des Krieges Südafrika verlassen werden. Wahrscheinlich wird dann die Gardebrigade zuerst abreisen. (Roberts hatte auf Anfrage, ob er einen Teil seiner Truppen entbehren könnte, geantwortet: Keinen Mann!)

London, 26. Juni. General Bocha hat wieder die Offensive ergriffen und steht 25 Kilometer nordöstlich von Pratoria. — Roberts hat großen Mangel an Remonten.

London, 28. Juni. Die „Times“ ver-

öffentlichen eine Depesche aus Lorenzo Marques vom 27. ds., welche nach einer Transvaalquelle berichtet, daß die Buren in beträchtlicher Stärke sich in den Hügeln jenseits Middelburg verschanzen.

— Ist die bewaffnete Macht Deutschlands an Ort und Stelle angelangt, dann werden der Regierung in Peking die Kriegsforderungen des deutschen Reiches vorgelegt werden. Da China nicht zahlen kann, so ist die Abtretung Kiautschous, das wir bisher formell nur auf 99 Jahre gepachtet haben, selbstverständlich. Wahrscheinlich wird aber auch noch ein guter Teil des Hinterlandes möglicherweise ganz Schantung samt seinen 30 Millionen Einwohnern dem deutschen Reich zufallen. Zur Zeit gehört Schantung nur zur Interessensphäre Deutschlands. Nach den Erfahrungen, die man soeben mit China gemacht hat, kann niemand mehr daran denken, Eisenbahnen ins Hinterland zu bauen, ohne daß das Land tatsächlich deutscher Besitz ist unter deutscher Verwaltung steht.

Schanghai, 26. Juni. Neutermeldung. In Taku sind 3000 europäische Truppen, darunter 1200 Deutsche gelandet worden. Wie verlautet, sind die Russen bei Tientsin am 22. Juni mit einem Verluste von 120 Toten und 300 Verwundeten zurückgeschlagen worden. 300 wallisische Jütlere und 900 Mann indischer Truppen, welche von Hongkong nach Taku gekommen waren, sind zum Entsatze von Tientsin abgegangen. Aus guter Quelle verlautet, die britische Regierung habe der chinesischen zugesichert, sie werde im Yangtsi-Thale keine Mannschaften landen außer dem Zwecke, die chinesische Regierung bei der Unterdrückung der Unruhestörungen zu unterstützen.

London, 26. Juni. Nach einer Meldung des „Express“ aus Tschifu wurden in den Toku-Forts 2300 chinesische Leichen verbrannt, ehe die Forts in die Luft gesprengt wurden, und es heißt, daß bei Tientsin über 4000 chinesische Soldaten getötet worden seien. Ein Hauptmann und ein Leutnant der amerikanischen Marine sind schwer verwundet. Russische Truppen kommen immer noch von Port Arthur und dem Norden an. Einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Schanghai zufolge kam am Sonntagabend der Dampfer „Humber“ in Tschifu aus Beitaiho an, von wo er 30 Flüchtlinge brachte. Nach einer amtlichen Mitteilung ist eine Abteilung Kosaken in Beitaiho und eine andere Abteilung Kosaken in Shanhaitwan gelandet. Diese russischen Truppen halten beide Orte besetzt, um die chinesischen Truppen abzufangen, welche von der Mandschurei nach Tientsin marschieren.

Berlin, 27. Juni. Das Wolffsche Bureau meldet: Ein heute früh eingetroffenes Telegramm des kaiserlichen Konsuls in Tschifu (der sich bisher in seinen der Öffentlichkeit übergebenen Depeschen als zuverlässig und vorsichtig bewiesen hat) meldet: Admiral Seymour ist 14 Kilometer von Tientsin umzingelt. Seine Verluste betragen 62 Tote und 200 Verwundete. Er ist schwer bedrängt und verlangt ein Hilfscorps von 2000 Mann, die am 25. ds. morgens von Tientsin unter russischem Kommando ausrückten.

Tschifu, 27. Juni. (Neutermeldung vom 26. Juni.) Die hiesigen Ausländer glauben, daß die chinesische Armee unter

Tungjubsteng, welche kürzlich den Mubamedaneraufstand unterdrückte, sich vollständig der Beyerbewegung angeschlossen. Man nimmt an, daß 60 000 gut bewaffnete chinesische Soldaten um Peking und Tientsin versammelt sind. Die chinesischen Offiziere verkünden prahlend, daß sie 400 000 Soldaten zur Verfügung hätten. Die Ausländer in China haben den dringenden Wunsch, daß 100 000 Mann europäische Truppen, davon mindestens 50 000 Mann für Peking, in China zusammengezogen werden. Auch sind sie für eine große Flottendemonstration, um die noch schwankenden chinesischen Kaufleute zu beeinflussen. Infolge der Berichte über die Erfolge der Chinesen gegenüber den Mächten befinden sich die Maffen in wachsender Erregung. Eintreffende Kaufleute berichten, daß in Kiautschang die Bayers in den Straßen exerzieren. Wie sich herausgestellt hat, haben die Soldaten des chinesischen Heeres Geschütze und Ausrüstungsgegenstände an die Bayers verkauft. Der englische Konsul in Tschifu hat die Bitte um Entsendung von Kriegsschiffen ausgesprochen. Das englische Kriegsschiff „Terrible“ und 2 japanische Kreuzer sind in Tschifu eingetroffen, wodurch sich die Lage gebessert hat. Das hiesige Fremdenviertel wird von 2 mit Kruppischen Geschützen ausgestatteten Forts beherrscht.

Hamburg, 28. Juni. Die „Hamb. Börsenhalle“ meldet: Der Firma H. C. C. Meyerling heute früh 3 Uhr folgendes Schanghaier Telegramm zu: Tientsin entsetzt, alle unverfehrt. — Bei der Firma Siemens und Co. ging folgendes Schanghaier Telegramm ein: „Sämtliche Deutsche in Tientsin sind unverfehrt.“

Berlin, 26. Juni. Das Wolffsche Telegraphenbureau meldet: Der Chef des Kreuzergeschwaders telegraphiert aus Taku vom 25. Juni: Bei dem Entsatze von Tientsin durch die verbündeten Truppen hatte das deutsche Seesoldatendetachement folgende Verluste: Leutnant Friedrich und 19 Mann tot, 20 Mann verwundet. Die Seesoldaten kämpften 8 Stunden.

— Italien hat keine Kohlen, abgesehen von den sehr minderwertigen Lagern in Elba. Man muß die Kohlen aus Deutschland und England beziehen. Da außerdem auf Kohlen ein hoher Einfuhrzoll ruht, so kann man sich denken, daß sie geradezu innerlich teuer sind. Da kommt jetzt die allen Italienern willkommenere Kunde, daß in Piemont und Ligurien kostbare Antrazitlager entdeckt worden sind. Diese Entdeckung ist von weittragender Bedeutung, auch noch deshalb, weil sie die italienische Kriegsflotte in einem Kriegsfall von der Einfuhr fremder Kohle unabhängig macht.

∴ (Der zarte Ehegatte.) Levi macht mit seiner Gattin Therese eine Fahrt auf dem See. Aus Unvorsichtigkeit fällt seine Frau über Bord und ruft jämmerlich um Hilfe. Levi (der nicht schwimmen kann): „Theres, wess mer schnell deinen Brillantring 'rauf!“

∴ (Starke Eifersucht.) Sie: „Wie viel Mädchen hast du schon vor mir geliebt?“ — Er: „Ich schwöre es, du bist das erste!“ — Sie: So, also zu zählen beginnst du deine Liebchasten schon!“

∴ (Daher der Name.) „Donnerwetter, Rieck, kann Dein Schatz aber essen!“ — Dafür steht er aber auch bei der ersten Eßladron!“

Die Abgründe.

Novelle von F. Stöckert.

22)

(Nachdruck verboten.)

„Du weißt, ich gehöre nicht zu denen, die da richten,“ versetzte die Frau Käthe in ihrer einfachen Weise, „das Walten Gottes aber erkenne ich heute einmal wieder so recht, wie er nicht müde wird, verlorene Seelen zu gewinnen.“ Sie warf einen nicht mißzuverstehenden Blick auf ihren Schwiegersohn, der jetzt sanft schlief mit dem Ausdruck tiefen Friedens auf seinem blassen Gesicht.

„Um — nun ja, man könnte es wohl wie eine Fügung Gottes ansehen, daß gerade er der einzige war, der von den Hunderten verunglückten mußte,“ meinte der Sanitätsrat, „und es wird auch wohl auf diese Weise genug von seinen Segnern ausgebeutet werden, doch an dergleichen wollen wir jetzt nicht denken, wo wir nur zu danken haben, daß er dem Leben erhalten wurde, es wäre ja auch ewig schade gewesen um diese reichen Geistesgaben!“

„Die er, so hoffe ich zuversichtlich, von nun an einer andern besseren Sache zuwenden wird,“ fiel die Frau Käthe ein.

„Nun, nun, nur nicht zu sanguinisch, so schnell schwört man seinen Überzeugungen nicht ab, besonders nach solchen Erfolgen, Du ahnst nicht, welche bestrickende Macht der Ruhm besitzt.“

„Nein, davon habe ich wohl keine rechte Idee, denn ich habe nie weder für mich noch für die Meinen nach dergleichen getrachtet,“ erwiderte die Frau Käthe lächelnd.

„Ja, Du und Erica, Ihr seid eben noch echte deutsche Frauennaturen, wie sie leider Gottes immer seltener werden. Ich wollte, Valentine gliche Euch, aber sie ist das echte Kind ihrer unruhigen Zeit, die moderne Frau mit ihrer Nervosität, ihrem Hasten und Jagen nach Zerstreungen. Das Nichtsthun ist ihr Verderben, Arbeit, eine geregelte Thätigkeit ist die einzige Rettung für diese Damen, auch für Valentine wäre jede Arbeit jetzt ein Segen, und ich werde ernstlich in sie dringen, daß sie irgend eine Thätigkeit, die auch ihr Denken in Anspruch nimmt, ergreift.“

Während dieser Unterhaltung der beiden Geschwister beichtete V. ihrer Cousine offen und ehrlich ihre Herzensverwirrung wie ihr Vater es genannt. Sie verschwieg ihr nichts, weder die Träume, die sie hegte, von dem gemeinschaftlichen Aufenthalt an der Riviera, noch wie sie hauptsächlich Stausen zu der Reise hieher bestimmt, und es hintertrieben habe, daß er der Einladung der Tante folge, krankhaft hätte er sich von trüben Ahnungen verfolgt nach Ruhe gesehnt, sie aber in ihrem Wahnsinn hätte nichts unversucht gelassen ihm solche Gedanken auszureden, „und so ist es denn gekommen, ich bin an Allem schuld, und nun verdamme mich, Du fromme Seele!“ schloß sie jetzt.

Durch Ericas zarte Gestalt ging es wie ein Frösteln. „O mein Gott, vor welchem Abgrund habt Ihr beide gestanden,“ sagte sie leise, „und wie hätte ich es wohl ertragen ohne Venno zu leben, das ganze lange Leben.“

„Nun Du hättest doch wohl Trost in der Religion gefunden, verzweifelt wenigstens

wärest Du nicht, ich wollte, ich wäre so fromm wie Du! Denn ich glaube doch, es giebt einen Gott da oben, der die Geschicke der Menschen lenkt, dem wir ohnmächtig gegenüberstehen.“

Ja Ericas Augen leuchtete es auf.

„O, Valentine wenn Du zu dieser Erkenntnis gekommen bist, dann ist alles gut.“

„Alles gut!“ rief Valentine, „und meine Scham, meine Reue und Verzweiflung, die gelten Dir wohl gar nichts!“

„Nein, das fällt alles nicht ins Gewicht diesem einem gegenüber, daß Du das Walten Gottes erkannt. Ach wenn doch Stausen auch wieder zu dieser Erkenntnis käme!“

„Mit ihm müßte da freilich noch eine größere Wandlung vorgehen wie mit mir,“ versetzte Valentine, da er mit seinen Bekennnissen an die Offenlichkeit getreten.“

D an dem Mut der Ueberzeugung würde es auch dann nicht fehlen,“ sagte Erica voll Stolz. „Er würde sich nicht scheuen seinen früheren Ansichten abzuschwören, sich öffentlich als frommer, gottesfürchtiger Mann zu bekennen. Doch jetzt ist er ein kranker Mann,“ fügte sie traurig hinzu, und ich habe vorläufig an nichts weiter zu denken, als an seine Pflege.“

Sie erhob sich, um sich wieder an Stausens Krankenlager zu begeben.

„Und Du verzeihst mir auch?“ sagte Valentine etwas verlegen zu ihr aufschauend.

„Aber Valentine, welche Frage!“ Herzlich schlang sie beide Arme um sie, ihr die Lippen mit einem Kuß schließend. Bewegt blickte Valentine ihr nach, wie die mädchenhafte Gestalt hinter der Thüre verschwand.

„Wie konnte ich nur glauben, daß ein Mann meinethwegen dieses engelhafte Geschöpf vergessen sollte, fragte sie sich voll trüber Selbsterkenntnis. Wie habe ich auf sie herabgesehen, mich ihr geistig in jeder Hinsicht überlegen glaubend, aber was will das bißchen Wissen besagen dieser Herzensgüte gegenüber. Unter solchen Gedanken begann sie ihren Koffer zu packen, denn nach all den Demütigungen der letzten Stunden länger noch hier zu verweilen, als bis zu dem morgenden Tag, das schien ihr denn doch über ihre Kräfte zu gehn. Auch ihr Vater hielt es für das Beste mit ihr abzureisen, dem jungen tüchtigen Arzt, der ihm bei der Behandlung des Kranken zur Seite gestanden, konnte er ihn ohne weitere Sorge anvertrauen.“

(Schluß folgt.)

V e r s h i e d e n e s .

— Mittel gegen Brandwunden. Ein einfaches Mittel gegen Brandwunden, welches in jedem Haushalt stets vorhanden zu sein pflegt, ist das Mehl. Wer sich verbrennt, muß sofort die verbrannten Teile dick mit Mehl bestreuen, nicht etwa bloß zart pudern, und das Mehl längere Zeit liegen lassen, dann hört der Schmerz sofort auf und es giebt keine Blasen.

— Gegenwärtig, zur Zeit der Kirschenreife, wollen wir nicht veräumen, sorgsame Eltern aufmerksam zu machen, ihre Kinder beim Genuße der saftigen Früchte anzuhalten, den Kern nicht mit zu verschlucken. Schon manches junge Leben ist infolge dieser Unvorsichtigkeit in große Gefahr geraten, denn es ist häufig vorgekommen, daß die Kerne in die Luftröhre kamen und so den Tod

des Kindes durch Ersticken herbeiführten, oder es bildet sich bei den empfindlichen Kleinen eine Entzündung des Darmes. Bei ganz kleinen Kindern empfiehlt es sich, die Kirschenkerne vorher herauszunehmen, damit von vornherein jede Gefahr abgewendet wird. Auch sollten die Eltern ihren Kindern nach dem Genuße von Kirschen keine Getränke geben, da dadurch schon zu vielen Krankheiten der Keim gelegt wurde.

Deutschlands Schuld.

Ein ernstes Mahnen zieht durch deutsche Lande,
Ein Mahnen Deutschland an die heil'ge Schuld,
Die deinem Künstler du am Grabesrande
Zu zählen hast als eine ew'ge Huld!
Dem Meister Vorzug, deinem treuen Sohne,
Dem du im Leben wandst die Dornenkrone.

Und leise zittert durch die tiefste Seele
Ein lieber Klang, der niemals wieder klingt.
Ein deutscher Sang, ohn' Falsch und Hehle,
Wie ihn die Nachtigall im Frühling singt.
Gestalten steigen auf in Märchenträumen,
Die Poesie und Zauberduft umsäumen.

Der Waffenschmied, er schmiedet feste Waffen,
Nicht brechen sie in Kampf und in Gefahr,
Bis sie das ein'ge Deutschland uns erschaffen,
Wie du's erhofftest einst „mit loth'gem Haar...“
Und auch dein Volkslied einfach deutsch gesungen,
Hat siegreich alles Fremde leicht bezwungen.

Du hast das Sprüchwort: „Unter Lachen weinen“
In deinen Werken uns gemacht zur That.
Humor und Ernst harmonisch sich vereinen,
Wenn Kühleborn dem Kellermeister naht. . .
Und weinend fühlen wir Undinens Schmerzen,
Wenn sie den Untank sieht im Menschenherzen.

Dein Knappe Veit und deine lust'gen Peter
Sind Burichen von unendlichem Humor . . .
Als Wildschütz jagt Herr Badel vom Katheber
Und klug und weise tritt von Bett hervor.
So die Gestalten uns vorüberziehen,
Die nicht verwelken, immer neu erblühen. —

Drum laßt uns jetzt den Dank ihm zollen,
Den wir ihm schuldig waren übers Grab;
Ein Denkmal freudig wir errichten wollen
Für das, was er uns unvergänglich gab.
In unserm Herzen stand es längst zum Lohne,
Von Stein noch fehlt es — für die Dornenkrone.
Ernst Albert.

Sammelstelle für das Denkmal: Präsidium des
deutschen Musikerverbandes in Berlin, Bessel-
straße 20. — Nachdruck willkommen.

Gelegentlich des Vorzug-Musikfestes in Py-
romont macht vorstehendes Gedicht die Runde durch
die Zeitungen.

S u m o r i s t i s c h e s .

∴ (Ausgehört.) Herr: „Ich möchte mit Ihnen ein Geschäft abschließen, im Falle sie in der Lage sind.“ — Kaufmann: „Nun, ich bin als streng solide bekannt und habe außer meinen Verbindlichkeiten über eine Viertel Million Vermögen.“ — Herr: „So? Dann bitte ich um die Hand Ihrer Fräulein Tochter.“

∴ (Der Schlaumeier.) Richter: „Sie sind mit vier Jahren Zuchthaus, dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und der Landesverweisung bestraft. Haben Sie etwas dazu zu bemerken?“ — „Ja ich möchte zuerst die Landesverweisung abbüßen!“

— Gute Schuhe unter voller Garantie erhält man in Leo Wändle's Schuhfabrik-lager in Pforzheim:

Rohrstiefel sehr stark, genagelt von M 7. — an	
Herrn-Zugstiefel, sehr stark	4.80
Frauen Leder-Marsen-Schuhe	2.70
„ „ Hauschuhe	1.10
Mädchen-Stiefel, genagelt	3.50
Frauen-Stiefel, sehr stark	4.50